

Die auf dem Tisch tanzt

Kulturforum: Dillingers engagierter Frau-Monolog

VON SIGRUN ARENZ

Solo für eine Frau im Kulturforum: Daniela Dillingers Stück „Unverschämt weiblich“ hatte am Donnerstag Premiere.

Mathilde hat es satt. Ihr Mann hat sie versetzt – „Mails checken, Welt retten!“ –, und das Leben einer Frau um die Fünfzig hat so wenig zu bieten an großen und kleinen Wundern. Und dann beginnt zu allem Überfluss die Vorstellung im Fürther Kulturforum nicht. Die Künstlerin taucht einfach nicht auf, und Mathilde nutzt die Leerstelle, um über das Warten nachzudenken, über das Leben, über die Gesellschaft.

„Unverschämt weiblich“ ist der Monolog überschrieben, das erste Solo-Theaterprojekt der ehemaligen Pfütze-Schauspielerin und Theaterpädagogin Daniela Dillinger. Die nicht beginnende Vorstellung ist sicher kein noch nie dagewesener Aufhänger für eine Show, aber das Konzept lebt hier von der Spannung zwischen der leibhaftig anwesenden und der erwarteten Frau.

Mathilde nimmt die Assoziationen auf, die mit dem Titel der sicher bald nahenden Aufführung klischeehaft verbunden werden können. „Wird schon so ein Bumsdings sein“, sinniert sie und spekuliert ein wenig hämisch, die Künstlerin habe sich vielleicht in ihren eigenen Strapsen verfangen und tauche deshalb nicht auf. Mathilde selbst ist nicht unverschämt weiblich, im Gegenteil, Scham spielt eine große und einengende Rolle in ihrem Leben.

Es ist keine laute Show, die Dillinger hier abliefern, und obgleich es viele sehr lustige Momente gibt, auch keine vornehmlich witzige. Das Lachen speist sich oft eher aus dem Wiedererkennen von Situationen und Gedanken, vielleicht sogar aus Empathie, bleibt manchmal beinahe im Hals stecken und bricht in anderen Momenten befreiend die Spannung.

Lust an neuen Rollen

Komik und Tragik liegen ganz nah beisammen, und doch hat die Tragik nicht das letzte Wort. Die brave, gehetzte Mathilde, die sich entschuldigt, wenn ihr im Supermarkt an der Kasse einer mit dem Einkaufswagen in die Hacken fährt, beginnt plötzlich, andere Rollen auszuprobieren, spielt die Situation im Nachhinein nochmals durch. Und da wird sie zur Furie, zum Lustweib, erntet mit der sozialpädagogischen Antwort, einem milden „Ich empfinde das als sehr unangenehm“, Lacher und wird plötzlich wirklich „unverschämt weiblich“, als sie kurzentschlossen auf den Tisch steigt und zu tanzen beginnt.

Frausein ist Gratwanderung, Aufgabe, Paradox, ist Wunsch nach Freiheit und Angst vor Einsamkeit, und Mathilde zeigt diese Facetten. Am Ende wird die abwesende Künstlerin zur Frau an sich, einem Archetyp wie die Demeter aus dem Mythos, den sie zuvor erzählt hat, die schützt, blutet, schwitzt, liebt, segnet, flucht – und feiert. Und so endet auch die Premiere dieses Solostücks mit einem wilden, im Wortsinn unverschämten Tanz und wird vom Publikum mit minutenlangem Applaus bedacht.

i „Unverschämt weiblich“: Weiterer Termin am 13. Mai, 20 Uhr, Kulturforum, Kleiner Saal (Würzburger Straße 2). Karten im Vorverkauf (12/9,60 Euro) im FN-Ticket-Point (Rudolf-Breitscheid-Straße 19, Tel. 2 16 27 77).